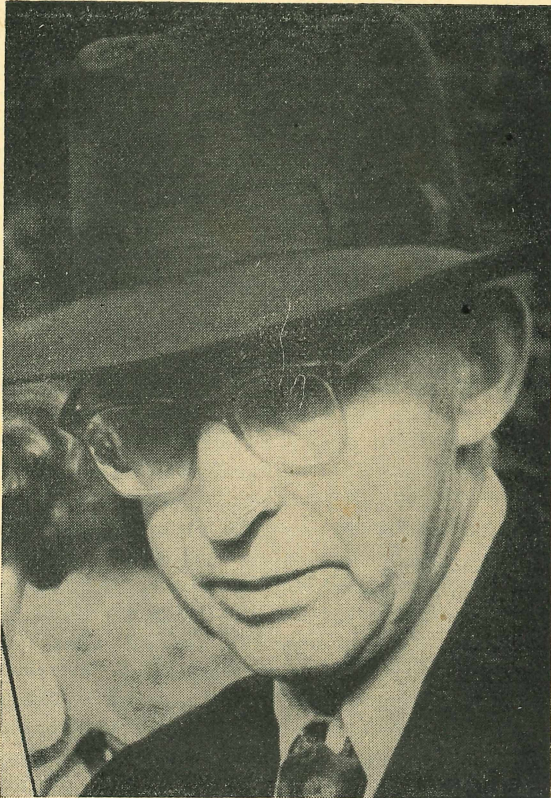


## Karl Kersten in memoriam

MILA HERRMANN



Am 12. Juli 1960 verschied in Ballenstedt der ehemalige Bezirks-Pilzsachverständige für den Bezirk Halle und Lektor für Pilzkunde an der MARTIN-LUTHER-Universität zu Halle, KARL KERSTEN, im Alter von 71 Jahren. Obwohl sich KERSTEN in den letzten Jahren nicht mehr der wissenschaftlichen Erforschung der Pilzflora widmen konnte, war er doch bis zuletzt eng verbunden mit allem Geschehen auf dem Gebiet der Pilzkunde. Sein Tod war für alle schmerzlich, die ihn gekannt haben, und die nicht nur dem Menschen KERSTEN, sondern auch dem Mykologen KERSTEN eine weitere Besserung seines Gesundheitszustandes von Herzen gewünscht hätten, damit er sein Lebenswerk über die Pilzstandortforschung hätte beenden können.

KARL KERSTEN wurde am 2.9.1888 in Jeßnitz (Anhalt) als Sohn eines Klempnermeisters geboren. Die Vorfahren waren seit dem 30jährigen Krieg in dem Ort durchweg als Handwerker ansässig. Daher mußte auch sein Vater — statt studieren zu können — das Klempnerhandwerk erlernen, um das gutgehende Geschäft zu übernehmen. Die Eltern waren sehr naturliebend. Vom Vater lernte der kleine Knabe neben den deutschen auch die lateinischen Blumennamen. Die Mutter wiederum erweckte in ihm das Interesse für Pilze, denn in der Pilzzeit ging sie mit dem Jungen noch vor der Ladenöffnung um 7 Uhr Pilze sammeln. Während des Besuches der Mittelschule begann sich der junge KERSTEN für Sprachen zu interessieren. Sein Wunsch, Lehrer zu werden, sollte in Erfüllung gehen. Unter den 3 Schülern, die vom Landes-seminar aufgenommen wurden, befand sich auch KERSTEN.

Im Seminar lernte KERSTEN Französisch, in einem Sonderkursus Englisch und im Selbststudium Latein und Italienisch. Die gründlichen Sprachkenntnisse kamen ihm später sehr zustatten. Er übersetzte mühelos Pilzliteratur aus dem Französischen und Englischen; lateinische Texte bereiteten ihm keine Schwierigkeiten. Noch im Alter von 60 Jahren lernte er Tschechisch und machte gute Fortschritte.

Nach der Abschlußprüfung, die er in 13 Fächern mit „sehr gut“ bestanden hatte, begann seine Lehrerlaufbahn in Dessau. Auf eigenen Wunsch wurde er an die Schule in Großkühnau, einem kleinen Ort bei Dessau, versetzt, deren Leiter er 11 Jahre später wurde. KERSTEN schreibt selbst über seinen Aufenthalt in Großkühnau:

„Unter dem Begriff Heimat wurde mir Lehren und Lernen eine wunderbare Einheit. Ich rang um Kühnau, bis es mir Heimat wurde. Ich vertiefte mich in die tausendjährige Geschichte des Ortes, ich lernte die bodenständigen Kühnauer selbst kennen. Sie gaben mir Bescheid über Boden und Flurverhältnisse, über Sitten und Gebräuche, über das Schicksal der Familien. In Gesprächen mit Bauern und Forstarbeitern lernte ich die Flurnamen kennen.“ Im Laufe der Jahre sammelte KERSTEN 500 Flurnamen. Es war ihm gelungen, durch Heimatabende ein festes Band zwischen Schule und Dorf zu knüpfen. Er gründete eine kleine Schulbücherei, die später 700 Bände umfaßte. Ein Viertel seines Gartens wurde den Schülern zum Selbstbearbeiten als Schulgarten abgegeben. In wenigen Jahren schon war KERSTEN so mit dem Dorf verwachsen, daß er ein Angebot, in Tübingen zu studieren, ablehnte.

1934 organisierte KERSTEN die Fünfzigjahrfeier des Kühnauer Schulgebäudes und gab eine Festschrift „150 Jahre Kühnauer Schulgeschichte“ heraus.

1942 trennte sich KERSTEN schweren Herzens von Kühnau und übernahm eine Rektorstelle in Roßlau, 1948 war er dann Biologielehrer in Ballenstedt und ab 1950 Lektor für Pilzkunde an der Universität in Halle. 5 Jahre später gab er diese Stelle wegen seiner schweren Erkrankung auf.

KARL KERSTEN war Lehrer mit Leib und Seele. Als kleiner Junge schon wollte er Lehrer werden, wurde es auch und blieb es fast bis zu seinem Tode. Zuerst unterrichtete er die kleinen Schüler, später die Oberschüler und schließlich die Studenten der Universität und darüber hinaus alle die vielen Pilzfreunde, die er in die Pilzkunde einführte.



Seit dem Jahre 1906 beschäftigte er sich mit den höheren Pilzen. Während des 1. Weltkrieges nutzte die Kühnauer Bevölkerung die Pilzkenntnis ihres Lehrers aus, indem sie als wichtige Nahrungsquelle immer mehr Pilzarten für Speisewecke verwendete. 1917 führte KERSTEN seine 1. Pilzausstellung in Kühnau durch, der im Laufe der Jahre über 100 weitere in den verschiedensten Orten des Landes Sachsen-Anhalt folgten. Seit ihrer Gründung im Jahre 1921 war KERSTEN Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde und besuchte viele Pilzforschartagungen. Um seine naturwissenschaftlichen Kenntnisse zu vertiefen, war er 1927/28 Gasthörer am Botanischen Institut Halle, wo er das kleine Botanische Praktikum unter Prof. KARSTEN und Dr. MOTHESS absolvierte. 1935/36 war er Gasthörer der Universität Leipzig und nahm an Übungen im Bestimmen von Kulturen von Bakterien und Pilzen bei Dr. ULRICH teil.

Im Jahre 1935 veranstaltete KERSTEN die erste Pilzforschartagung, die mit einer großen Pilzausstellung und einer Pilzwanderung in den Wörlitzer Park verbunden war. Unter den Anwesenden waren u. a. Prof. LIESE, Eberswalde, die Professoren TROLL, SCHMID, MONTFORT und Dr. MEUSEL und Studenten der Universität Halle, sowie die Pilzforscher KALLENBACH aus Darmstadt, HENNIG aus Berlin und SEIDEL aus Görlitz. In den schweren Jahren nach 1945 fand KERSTEN — nach seinen eigenen Worten — in der Beschäftigung mit Pilzen und der Pilzaufklärung den seelischen Ausgleich. Ab 1946 ist er als Pilzforscher im Landkreis Zerbst tätig und 1948 wird er dann Landesbeauftragter für die Pilzaufklärung im Landesgesundheitsministerium Sachsen-Anhalt. Was KERSTEN in diesen Jahren geleistet hat, können wirklich nur seine engsten Mitarbeiter beurteilen. Vor allem galt es, die Pilzaufklärung neu zu organisieren. Alle seine Bemühungen wären ohne die tatkräftige Unterstützung und Förderung durch den damaligen Landeshygieniker Dr. med. H. GRAHNEIS nicht möglich gewesen. Die Pilzvergiftungen hatten Ausmaße angenommen wie nie zuvor, denn die Bevölkerung aß wegen der allgemeinen Lebensmittelknappheit mehr Pilze denn je. Mitarbeiter mußten geworben und gesucht werden; dabei zeigte sich, daß den meisten Pilzfreunden im Laufe der Kriegswirren fast alle Pilzliteratur abhanden gekommen war. Um diesem Mangel abzuhelpfen, verfaßte KERSTEN den „Leitfaden für Pilzsachverständige“, in welchem die Mindestanforderungen enthalten sind, die an Pilzsachverständige gestellt werden; außerdem befindet sich in diesem Leitfaden ein kurzer Hinweis auf 1. Hilfe bei Pilzvergiftungen und die gesetzlichen Bestimmungen im Verkehr mit Pilzen. Die Abbildungen zu den 105 beschriebenen Pilzarten wurden nach Aquarellen des Pilzmalers KARLHEINZ SAALMANN im Laufe der Zeit in Postkartenformat herausgegeben. Unter dem Motto „Pilzwissen muß Volkswissen werden“, veranstaltete KERSTEN Pilzlehrwanderungen, Pilzausstellungen, hielt Pilzvorträge und Pilzkurse in der Volkshochschule und veröffentlichte laufend Beiträge über „Pilze der Heimat“ in der Tagespresse.

Prof. BUDER, der damalige Direktor der Botanischen Anstalten der Universität Halle, selbst Mykologe und Förderer der Pilzkunde, erkannte KERSTENS Fähigkeiten und befürwortete im Jahre 1950 seine Berufung zum Lektor für Pilzkunde an der MARTIN-LUTHER-Universität Halle. Durch Vor-

lesungen und Praktika sicherte KERSTEN den Nachwuchs an Fachmykologen. Eine Reihe seiner ehemaligen Hörer sind heute auf mykologischem Gebiet tätig. Publiziert hat KERSTEN bedauerlicherweise sehr wenig. Außer kleineren Beiträgen in der Zeitschrift für Pilzkunde erschienen von ihm zwei Artikel in der Wissenschaftl. Zeitschrift der Universität Halle, Math.-nat. Reihe 4, 1, S. 133—136 (1954) „Die Stellung führender Mykologen von heute zum Problem der Systematik höherer Pilze“ und ebenda Reihe 4, 4 S. 766—767 (1955) „Die Rauhfußröhrlinge und ihre Standortbeziehungen“.

Eine umfassende Broschüre über alle ihm bekannten Pilzvergiftungen war in Arbeit. Wie oft hörte ich ihn sagen, daß er alle Aufzeichnungen, die er in seiner winzigen Schrift oder in Stenographie gemacht hatte, in späteren Jahren veröffentlichen wollte. Er hielt eine Zeitschrift für seine Pilzsachverständigen für unbedingt erforderlich und bemühte sich sehr um ihr Zustandekommen. Wie freute es ihn, als es uns während seiner Krankheit gelang, das „Mykologische Mitteilungsblatt“ ins Leben zu rufen.

Den Plan, eine *Tricholoma* - Monographie zu schreiben, gab KERSTEN, obwohl die Bilder von SAALMANN schon zum Teil gemalt waren und jahrelange Vorarbeiten vorlagen, zu Gunsten seiner „Standortforschung“ auf. Er verfolgte das Ziel, möglichst alle Pilzarten zu erfassen, die im Raum Sachsen-Anhalt (Bezirk Halle und Magdeburg) beobachtet wurden und ihre Standortansprüche zu erforschen. Hierbei sollte besonders untersucht werden, wie weit einzelne Pilzarten an bestimmte Waldgesellschaften gebunden sind. Die Pilzkundigen der Bezirke Halle und Magdeburg legten für jeden Pilzfund eine Karteikarte an und trugen ihre Funde in Listen ein. Inzwischen umfaßt die Kartei KERSTEN mehr als 5 000 Aufzeichnungen. Von nicht geläufigen Arten wurden an KERSTEN Frischmaterial bzw. Exsikkate gesandt. Im Botanischen Institut wurde sodann für jede Pilzart ein Blatt angelegt und alle Aufzeichnungen der Karteikarten darin vermerkt. Nur wenige dieser Blätter waren abgeschlossen. KERSTEN war eben dabei, die ersten Verbreitungskarten anzulegen, als ein schwerer Schlaganfall eine Weiterarbeit unmöglich machte.

Parallel zu seinem „Lebenswerk“, wie er die Standortforschung oft bezeichnete, lief seine Beschäftigung als Landes- bzw. Bezirkspilzsachverständiger. KERSTEN war ständig unterwegs, besuchte seine Pilzsachverständigen in ihren Wirkungsbereichen, hielt Weiterbildungslehrgänge ab und war stets bestrebt, sein eigenes und das Wissen seiner Sachverständigen zu mehren. Pilzaufklärung ohne wissenschaftliche Grundlage lehnte er ab. Er vertrat den Standpunkt, daß wissenschaftliche Mykologie und volkstümliche Pilzkunde kein Gegensatz, sondern eine fließende Einheit seien.

Einmalig war seine Art, Pilzprüfungen abzunehmen. Auf Pilzwanderungen oder bei Pilzausstellungen verwickelte er Pilzfreunde, die er schon längere Zeit kannte, in scheinbar harmlose Pilzgespräche, um ihnen nach einer längeren zwanglosen Unterhaltung ganz einfach bekanntzugeben, daß sie eben die Pilzprüfung gut bestanden hätten. Welch wirklich nachahmenswerte Methode! Für den Prüfling entfallen alle Prüfungsnöte und der Prüfende hat die Gewähr, daß er tatsächlich das echte Pilzwissen seines Prüflings anhand von Frischmaterial und nicht ein auswendig gelerntes Pensum erfährt.



Es muß nicht besonders hervorgehoben werden, daß im Botanischen Institut außer der Kartei KERSTEN, aus der wohl noch künftige Forscher schöpfen werden, viele Pilzpräparate und Exsikkate aus KERSTENS Zeit existieren.

Während der Jahre von KERSTENS Lektorentätigkeit traf ihn durch den Tod seiner langjährigen Lebensgefährtin ein schwerer Schicksalsschlag. Doch fand er in seiner zweiten Frau eine verständnisvolle Gattin, die ihn während seiner jahrelangen Krankheit mit wahrhaft aufopfernder Hingabe pflegte und ihm seinen Lebensabend verschönte.

Lektor KERSTEN, wie er allgemein von seinen Leuten genannt wurde, war als Mykologe beliebt und geschätzt, nicht nur in unserer Republik, auch im Ausland. Dabei galt sein Interesse aber nicht ausschließlich den Pilzen, er hatte gründliche botanische und ornithologische Kenntnisse. Alle fachlichen und pädagogischen Fähigkeiten aber überstrahlte der Mensch KERSTEN: sein stilles, bescheidenes, manchmal schalkhaftes Wesen, sein unermüdlicher Fleiß, seine treffliche Art im Umgang mit Menschen. Wir, seine Schüler und alle, die ihn kannten, wollen sein Andenken ehren, indem wir in seinem Sinne, wie er es uns lehrte, Pilzaufklärung und Pilzkunde betreiben. KARL KERSTEN ist tot, aber sein Werk, die Pilzaufklärung in Sachsen-Anhalt, deren Begründer er war, lebt weiter.

## Edmund Michael, der Begründer des „Führers für Pilzfreunde“, eine Würdigung seiner Person und seines Werkes

OTTO ALBERT

Vorbemerkung: Ende 1960 erschien im Verlag VEB G. FISCHER, Jena, der 2. Band des „Handbuches für Pilzfreunde“. Dieses Werk ist die durch BR. HENNIG verbesserte Neuauflage des „Führers für Pilzfreunde“, den MICHAEL begründete. In Würdigung der Verdienste ED. MICHAELS bringen wir unseren Lesern einen Bericht über das Leben und Werk dieses Mannes. Er stammt aus der Feder seines 85jährigen Schwiegersohnes OTTO ALBERT und ist daher besonders geeignet, uns diesen für die deutsche Pilzkunde so bedeutsamen Mann nahezubringen.

Die Herausgeber.

EDMUND AUGUST MICHAEL wurde am 30. 7. 1849 in Oberfriedersdorf (Lausitz) als Sohn des Pfarrers KARL AUGUST LEBERECHE MICHAEL geboren. Von Bertsdorf bei Zittau, wohin der Vater als Pfarrer übersiedelte, besuchte der Knabe bis zum Jahre 1865 das Gymnasium zu Zittau. EDMUND MICHAEL rühmte die große Liebe seines Vaters zur Natur und dessen reiche naturwissenschaftliche Kenntnisse. Auf Spaziergängen zeigte der Vater den Kindern Pflanzen am Wege im Wechsel der Jahreszeiten, regte zur Beobachtung der Insekten und Schonung auch der kleinsten Lebewesen an und lehrte sie, auf den Gesang und das Leben und Treiben der Vögel zu achten. Wie gern wurde der Wald mit seinen Pilzen aufgesucht!